

# Die Elbaue



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 1. 10. Jahrgang. Beilage zum General-Anzeiger. Januar 1933.

## Briefe aus Bolivien.

Von Frau E. Schönhoff — La Paz — Bolivia.

Als Niederläufiger Gaudstran in 4000 Meter Höhe.

Um ehrlich zu sein, es sind eigentlich nur 3795 Meter. Aber auch das genügt schon für bescheidene Gemüter, und außerdem verliert man hier in Südamerika sowieso jeden Respekt vor Zahlen, d. h. man jongliert mit ihnen, wie es einem gerade am besten in den Kram paßt. So ist z. B. niemals genau festzustellen, wieviel Einwohner unser gutes La Paz eigentlich hat. Die Einen behaupten 140 000, (mit Indianern), die Anderen 80 000, aber — wie wir Sachsen so treffend sagen: Nicht Genaueres weck mer nich!

Als ich vor mehreren Jahren zum ersten Male in diese himmlischen Höhen kam, hatte ich nicht schlecht unter der Bergkrankheit zu leiden. Allerdings war die Fahrt von dem kleinen chilenischen Hafen Arica aus auch ganz besonders unangenehm, infolge der äußerst starken Steigung. Gleich zu Anfang gelangt man nämlich in 2 Stunden mit einer Fahrrad-Bahn auf eine Höhe von mehr als 4000 Metern. Dazu stürte uns arme Reisende der eisige Wind, der über die Pampa segte, denn leider sind die südamerikanischen Bahnen völlig ohne Heizung. Wie gesagt, blieb auch ich nicht verschont von Nasenbluten, unerträglichen Kopfschmerzen und Atemnot. Aber auch das ging vorüber, und als wir am nächsten Mittag bei strahlendem Sonnenschein und wolkenlos blauem Himmel die letzte Station vor La Paz, den sogenannten Alto (Hochebene) erreichten und unter uns in tiefem Talkessel die malerische Hauptstadt liegen sahen mit den schneebedeckten Bergriesen Illimani und Sorata im Hintergrunde, da wurde auch mir wieder wohler. Trotzdem war in der ersten Zeit gar nicht daran zu denken, daß ich irgendwelche körperliche Arbeit leisten könnte. Ich mußte mich also zunächst auch in der Wirtschaft vollständig auf die halbindianische Köchin verlassen, die mein Mann noch aus seiner Junggesellenzeit mitgebracht hatte. Damals führte er nämlich mit zwei Freunden einen sogenannten Rancho-Haushalt, meiner Meinung nach eine außerordentlich praktische Einrichtung in Südamerika. Zwei oder mehr Junggesellen tun sich zusammen, mieten sich ein Haus, möblieren es meistens selbst und suchen sich